

LÉGATION DE SUISSE
EN FINLANDE

Helsinki, den 31. März 1955.

B.12. - Re/jz

Pol. Ber. 4/55

Finnland zwischen Ost und West.

Herr Bundespräsident,

Ich besuchte heute den finnischen Aussenminister Virolainen in seinem Bureau im Aussenministerium zu einem längeren Gedankenaustausch, den wir bei einer kürzlichen gesellschaftlichen Begegnung vereinbart hatten. Unser Gespräch drehte sich vor allem um die Stellung Finnlands zwischen Ost und West. Aussenminister Virolainen äusserte sich ausführlich über das finnische Verhältnis zu Russland und stellte auch einige Mutmassungen über den russischen Kurs nach der Ratifikation der Pariserverträge an.

Einleitend erkundigte ich mich bei Minister Virolainen, wie es sich mit der von einer grossen dänischen Zeitung verbreiteten Behauptung (die kürzlich auch in der NZZ wiedergegeben worden ist) verhalte, wonach der russische Vize-Aussenminister Gromyko bei seinem Besuch in Stockholm finnische Probleme zur Sprache gebracht habe. Virolainen erklärte mir, er sei kurz vor meiner Visite durch den finnischen Botschafter in Stockholm Gripenberg, über den Besuch Gromykos in Schweden orientiert worden. Es stehe fest, dass sich die in Stockholm geführten Gespräche nicht um Finnland gedreht hätten. Laut seinen Informationen habe Gromykos Besuch in Stockholm vornehmlich den Charakter einer Höflichkeitsvisite gehabt. Der Besuch hätte insbesondere den Zweck verfolgt, die antirussische Atmosphäre in Schweden etwas zu beruhigen, die, durch die russisch-schwedische Pressefehde und andere Ergebnisse angefacht, in letzter

Herrn Bundespräsident Max Petitpierre,
Vorsteher des Eidg. Politischen Departementes,

B e r n .

Zeit hohe Wellen schlug. Die Initiative zum Schweden-Besuch Gromykos sei vom russischen Botschafter in Stockholm ausgegangen, der dem stellvertretenden Aussenminister der USSR die grosse Bedeutung Schwedens, des wichtigsten Nicht-NATO-Staates in Europa für Russland habe vor Augen führen wollen. Er habe darum dem in London weilenden Gromyko nahegelegt, auf seiner Rückreise nach Moskau der schwedischen Krone eine Visite abzustatten.

Virolainen führte dann weiter aus, dass die Politik der Sowjetunion heute darauf gerichtet sei, in Skandinavien eine russlandfreundliche Stimmung zu schaffen. Einmal gelte es, Schweden davon abzuhalten, ins NATO-Lager abzuschwenken und sodann sollen die in Dänemark und in Norwegen vorhandenen Elemente, die der NATO-Politik skeptisch oder sogar feindlich gegenüberständen, verstärkt werden. Der Sowjetunion sei es daran gelegen, den skandinavischen Völkern zu zeigen, dass sie von russischer Seite nichts zu fürchten hätten und mit der Sowjetunion in normalen friedlichen Beziehungen zusammenleben können. Deshalb auch die grossen russischen Anstrengungen, den kulturellen Austausch mit den skandinavischen Staaten zu fördern.

Was nun die Beziehungen Finnland-Russland anbetrifft, so erklärte mir Minister Virolainen, die Sowjetunion unternehme grosse Anstrengungen, das in den letzten Jahren eingeleitete gute Einvernehmen zwischen den beiden Ländern zu wahren und zu festigen. Auf kulturellem und sportlichem Gebiet habe sich ein äusserst reger Austausch zwischen Finnland und Russland entwickelt, indem die USSR ständig finnische Künstler, Wissenschaftler und Professoren nach Russland einlade, und russische Persönlichkeiten Finnland besuchen. In diesem Zusammenhang orientierte mich Virolainen über eine geplante Reise des finnischen Erziehungsministers, Frau Kerttu Saalasti, nach Moskau und den Besuch des russischen Erziehungsministers in Helsinki zum Anlass des Jahrestages des Abschlusses des russisch-finnischen Freundschaftsvertrages vom 6. April 1948. Auch wirtschaftlich sei Finnland bekanntlich stark mit dem Osten verknüpft. Politisch übe die Sowjetunion jedoch keinen Druck auf Finnland aus.

Minister Virolainen glaubt, Russland werde diese Politik der guten Nachbarschaft auch nach der Ratifikation der Pariser-Abkommen fortsetzen. Jedenfalls lägen heute keine Anzeichen für einen russischen Kurswechsel gegenüber Finnland vor. Die Befürchtungen, Russland könnte die politische Entwicklung in Europa und das Zustandekommen der Pariser-Abkommen zum Anlass nehmen, an Finnland politische Forderungen zu stellen und der finnischen Regierung einen engeren Anschluss an die Sowjetunion vorzuschlagen, - Befürchtungen, die im letzten Herbst in Finnland sehr real gewesen seien - hätten sich zum Glück nicht bewahrheitet. Heute sei diese Furcht weitgehend überwunden. Die finnische Regierung neige zur Auffassung, Russland wolle das gute Verhältnis zu Finnland aus folgenden Überlegungen nicht stören:

Einmal wolle Russland der Welt am Beispiel Finnlands vordemonstrieren, dass eine friedliche Koexistenz zwischen Ost und West bei gutem Willen durchaus möglich sei, und dass einem kleinen Nachbarland wie Finnland mit einer anderen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung und von verschiedener Ideologie von Russland her keine Gefahr drohe. Sodann liege es im Interesse der Sowjetunion, Skandinavien nicht zu brüskieren. Bei einem Druck auf Finnland müsste Russland befürchten, dass Schweden seine Neutralitätspolitik aufgeben und sich der NATO nähern könnte, was Russlands Ziel der "Neutralisierung" des skandinavischen Raumes und der Erhaltung des Gleichgewichtes im Norden genau entgegenlaufen würde.

Ferner wäre der militärische Vorteil, den sich Russland allenfalls durch die Erzwingung von Stützpunkten und andern Abwehrpositionen in Finnland für die Eventualität eines westlichen Angriffes auf die Sowjetunion sichern könnte, im Zeitalter der Düsenbomber und der Atomwaffe von diskutablen Wert. Schliesslich meinte mein Gesprächspartner noch, dass das tief verwurzelte russische Misstrauen gegen alle und jeden im Falle Finnlands jetzt weitgehend überwunden sei. Die Russen seien heute überzeugt, Finnland hege keine Revanche-Absichten und strebe auch kein Bündnis mit den russlandfeindlichen Mächten an.

Der finnische Aussenminister äusserte sich dann noch zur internationalen Lage, wie sie sich nach der Ratifikation der Pariserverträge präsentiert. Seiner Beurteilung nach seien die Aussichten für eine Entspannung der Situation heute günstiger als vor einigen Monaten. Die Festigkeit und die Geschlossenheit, die der Westen in der Pariserabkommensfrage und in der Deutschlandpolitik an den Tag legte, habe die Sowjetunion beeindruckt. Die Russen seien vor allem grosse Realisten. Sie werden sich deshalb mit der Tatsache der westeuropäischen Union abfinden. Die russischen Drohungen und Warnungen der vergangenen Monate gegen den Westen sei grösstenteils Propaganda gewesen, die nun fehlgeschlagen hätte. Virolainen glaubt, die Sowjetregierung sei heute zu einem Gespräch mit den Westmächten bereit und strebe den Abbau der grossen Spannungen in Europa und im fernen Osten an, da ihr an der Friedenserhaltung sehr gelegen sei.

Die Erfolgsaussichten der Reise des österreichischen Bundeskanzler Raab nach Moskau für das Zustandekommen eines österreichischen Staatsvertrages beurteilt der finnische Aussenminister als gering. Er glaubt nicht, dass Russland tatsächlich zur Räumung des österreichischen Gebietes bereit sei. Für die Sowjetunion sei die österreichische Frage vornehmlich ein militärisches Problem. Er könne sich nicht denken, dass die Russen durch Rückzug ihrer Truppen aus Oesterreich die Tschechoslowakei des russischen Flankenschutzes berauben möchte.

Genehmigen Sie, Herr Bundespräsident, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Der Schweizerische Gesandte

J. Real